

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 655-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.50 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Streiks oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 1.50, auswärtsige Anzeigen M. 2.20, dritte Anzeigen M. 1.—
auswärtsige Anzeigen M. 1.— für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-
Annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 13. Oktober 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 465. • 69. Jahrgang.

Der Völkerbund.

Von Dr. Hermann Baehne, M. d. R.

Die Erwartungen, die manche Kreise an den Völkerbund knüpften, sind unerfüllt geblieben. Zur Annäherung der Staaten aneinander, zur Befriedigung der Welt hat er bisher nichts beigetragen. Auf seiner nunmehr abgeschlossenen Tagung in Genf ist viel geredet und wenig gehandelt worden. Der internationale Schiedsgerichtshof wurde gebildet, aber in einer Zusammensetzung, daß ein rechtes Vertrauen in seine Unparteilichkeit nicht aufkommen kann. Elf Mitglieder von 15 stellte die Entente; ein Deutscher ist überhaupt nicht zugezogen worden. Hier sollte die Stelle sein, wo der Gedanke der Gerechtigkeit thront, wo der gegenwärtige staatliche Besitzstand geschützt, das Selbstbestimmungsrecht geachtet wird. Wer mag noch dem, was Deutschland erfahren mußte und Tag für Tag erfährt, noch glauben, daß der ursprüngliche Plan zur Verwirklichung gelangt!

Nach dem deutschen Vorschlag sollte der Völkerbund durch obligatorische Schlichtung internationaler Streitigkeiten unter Verzicht auf Waffengewalt den dauernden Frieden zwischen seinen Mitgliedern auf die fittliche Macht des Rechts gründen und als internationale Arbeitsgemeinschaft dem geistigen und materiellen Fortschritt der Menschheit dienen. Wir hatten einen Entwurf eingereicht, der zugleich einen Staatenkongress, ein Weltparlament und den ständigen internationalen Schiedsgerichtshof vorsah. Der Entwurf ist zurückgewiesen und Deutschland als Mitglied nicht zugelassen worden. Von mehreren Seiten wurde in Genf der Zutritt Deutschlands als erwünscht bezeichnet. Verschiedene Staatsvertreter hatten eingesehen, daß ein Volk von 60 Millionen von einer derartigen, zwischenstaatlichen Einrichtung, die die Krone der Staatenwelt bilden soll, unmöglich ausgeschlossen bleiben dürfte. Frankreich erhob Widerspruch. Unter solchen Umständen wäre ein Antrag des Deutschen Reiches, in den Bund aufgenommen zu werden, vergeblich gewesen, und hätte nur mit einer neuen Demütigung für uns geendet. Die Zeit wird kommen, wo man einsieht, daß es ohne uns nicht geht. Diese Zeit muß abgewartet werden und bis dahin haben wir uns Zurückhaltung aufzuerlegen. Auch Amerika steht dem Völkerbund, so wie er heute ist, mit den größten Zweifeln gegenüber und sucht seine Ziele auf anderem Wege zu erreichen.

Eines der Ziele ist die Abrüstung. Um sie durchzuführen, hat Präsident Harding am 11. August d. J. die Konferenz nach Washington berufen und Einladungen dazu an die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Japans ergangen lassen. Jeder dieser Staaten leidet wirtschaftlich schwer unter den Rüstungen, die er mit Rücksicht auf die Rivalen glaubt fortsetzen zu müssen. England hatte noch ein Landheer von 341 000 Mann, das sich nur sehr langsam verringert, und dazu eine inzwischen noch verstärkte europäische Armee in Indien. Außerdem wendet es viele Milliarden für seine Seestreitkräfte auf, um sich von den Vereinigten Staaten von Amerika und von Japan nicht überflügeln zu lassen. Ebenso fieberhaft wird in den beiden letztgenannten Staaten an der Kriegsflotte gebaut, das alles in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges und finanziellen Unvermögens. Keiner von diesen unter sich verbündeten Staaten traut dem anderen. Nur die äußerste Not würde sie zwingen, auf dem abschüssigen Wege einzuhalten. Vorläufig hört man nur platonische Erklärungen der Vereintwilligkeit mit dem Vorbehalt, daß eine gegenseitige Überwachung statzufinden habe. Der französische Delegierte Noblemaire hat sich kürzlich in diesem Sinn geäußert, es sogar für möglich erklärt, daß an der Seite eines freien und friedlichen Frankreichs ein freies und friedliches Deutschland lebe. Was von solchen Versicherungen zu halten ist, wird man in Washington erfahren, wenn die schon mehrfach hinausgeschobene Konferenz wirklich stattfinden sollte. Stehen aber die maritimen Verhältnisse in Frage, dann kann auch nicht an dem Seebeuterecht vorbeigegangen werden, das bisher von England entgegen den Versuchen anderer Staaten, entgegen den dringenden Vorschlägen der Interparlamentarischen Union auf das eifrigste verteidigt worden ist. Eine Freiheit der Meere gibt es solange nicht, als noch ein Recht der Kaperei besteht.

Aber auch in der ober-schlesischen Frage hat der Völkerbund versagt. Man versprach eine baldige und eine gerechte Lösung. Doch Woche für Woche verging, ohne daß es zu einer Entscheidung kommt und alles, was bisher über die Tendenz des Schiedsgerichts verlautet, deutet auf Mißachtung des deutlich kundgegebenen Willens der ober-schlesischen Bevölkerung hin. Der Schwerpunkt der Entscheidung scheint inzwischen aus dem Völkerbund in die Kabinette von Paris und London gelegt worden zu sein, so daß auch diesmal Ge-

walt und nicht das Recht das Wort führen würde. Immer wieder muß es der Entente gesagt werden, daß sie nicht nur mit dem Schicksal Oberschlesiens spielt, sondern zugleich mit dem Schicksal der Reichsregierung und damit des ganzen Deutschen Reiches.

Vor schwerwiegenden Entschlüssen.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett hat sich heute um 9 Uhr wieder versammelt. Seit der Rückkehr des Reichskanzlers am Montagabend ist dies die vierte Sitzung und schon dieser Umstand kennzeichnet die Schwierigkeit der Lage, in der sich die Regierung befindet. Die von einem Teil der Minister vertretene Ansicht, daß man, noch bevor eine offizielle Nachricht über die Genfer Entscheidung vorliegt, den Rücktrittsbeschluss für den Fall der Teilung des ober-schlesischen Industriegebiets fassen soll, ist nicht durchgedrungen. Von Seiten der Sozialdemokratie wird ebenso, wie von Kreisen, die dem Reichskanzler nahe stehen, vor Überstürzungen gewarnt. Die Meinung in der Zentrumsfraktion ist noch nicht geklärt. Jedenfalls scheint man heute eher gewillt, als gestern, zunächst genaue Nachrichten über den Genfer Schiedsgerichtsbeschluss abzuwarten. Dem Kabinett liegen, wie wir hören, keine authentischen Nachrichten über den Genfer Beschluss bezüglich Oberschlesiens vor, im Gegenteil glaubt man in wohlinformierten Kreisen, daß die Entscheidung sich noch einige Tage hinziehen dürfte. Auch die heutige Kabinettsitzung dürfte sich nur damit befassen, was zu geschehen hätte, wenn die Entscheidung in Genf in einem ungünstigen Sinne ausfällt. Der Kabinettsrat dauerte bis 12 Uhr und trat um 12 Uhr wieder zusammen. Man spricht von der Einberufung des Reichstags zum 25. Oktober.

Proteste aus Oberschlesien.

Dr. Kattowik, 12. Okt. Die deutsch-demokratische Partei Oberschlesiens landete an den Reichskanzler folgendes Telegramm: Die unkontrollierbaren, aber bestimmt lautenden Botschaften über den Vorschlag der Sachverständigen des Völkerbundsrates in der ober-schlesischen Frage veranlassen uns, der Reichsregierung nochmals in letzter Stunde unsere Auffassung darzulegen: Die große Mehrheit Oberschlesiens hat sich bei der Abstimmung für das Verbleiben bei Deutschland entschieden. Die Rücksichtung des Willens der Mehrheit würden den eigentlichen Geist über das Plebiszit zuwiderlaufen und dem Sinne des Friedensvertrages widersprechen. Der Plan der Schaffung eines unter vollständiger Souveränität stehenden, aber wirtschaftlich autonomen Gebiets ist der klare Beweis für die tatsächliche Anteilbarkeit Oberschlesiens aus wirtschaftlichen Gründen. Die Leistungsfähigkeit der Polen zusammenfassenden Gebiete soll durch Deutschland erhalten werden. Ein solcher Vorschlag kann nur der Absicht entspringen, Deutschland unter allen Umständen an der Gesundung zu hindern. Die deutsch-demokratische Partei weiß, daß mit der Unterschrift des Ultimatums vom Mai dem deutschen Volke die schwersten Lasten aufgebürdet worden sind, sie weiß aber auch, daß es unmöglich ist, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, wenn die bisherigen Feinde die wirtschaftliche und politische Vernichtung Deutschlands planmäßig weiter betreiben. Obwohl die deutsche Regierung die eingegangenen Verpflichtungen bis zum letzten erfüllt, wird der Sachverständigen-Vorschlag zur Last, so fordern wir von der Reichsregierung in völliger Erkenntnis der für die abzutretenden Gebiete zu erwartenden Folgen die unbedingt notwendige Anerkennung der geplanten rechtlichen und verfassungsmäßigen Lösung. Wir können uns keine deutsche Regierung vorstellen, die diesen offensbaren Rechtsbruch anerkennen würde. Wenn der Völkerbundsrat das Recht beugen sollte, dann muß er allein die Verantwortung für die Vernichtung der kulturellen, sozialistischen und wirtschaftlichen Werte Oberschlesiens tragen, die es einzig und allein Deutschland zu verdanken hat. — Ähnliche Protesttelegramme an den Reichskanzler gingen ein von Deutschen Ausschuss für Oberschlesien, der katholischen Volkspartei „Zentrum“ Oberschlesiens und der sozialdemokratischen Partei.

Die ober-schlesischen Vertreter beim Völkerbundsrat.

Dr. Genf, 11. Okt. Die hier weilenden Vertreter Oberschlesiens haben aus ihren Unterhandlungen mit Mitgliedern des Völkerbundsrates über die Verhandlungen im allgemeinen den Eindruck gewonnen, daß sich die meisten maßgebenden Persönlichkeiten durchaus Rechenschaft ablegen über die katastrophalen wirtschaftlichen und sozialen Folgen, die eine Teilung nach sich ziehen würde. Diese Erkenntnis vermochte aber offenbar nicht gegen die politischen Gesichtspunkte aufzukommen, die von anderer Seite vertreten werden und scheine daher ihren Ausdruck nur in verschiedenen Kompromißvorschlägen zu finden, mit deren Hilfe wenigstens theoretisch die unausweichlichen und unmittelbaren Folgen einer solchen Lösung eingedämmt werden sollten.

Der „Temps“ zur Aufhebung der militärischen Sanktionen.

D. Paris, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der „Temps“ schreibt: Es bänal von der Berliner Regierung allein ab, ob die militärischen Sanktionen aufgehoben werden, wie die wirtschaftlichen Sanktionen am 30. September aufgehoben worden sind. Von ihr allein hängt es ab, ob Frankreich, das am meisten an einer vollständigen Entwarnung Deutschlands interessiert ist, die Initiative ergreifen kann, bei der nächsten Tagung des Obersten Rates die Aufhebung der Besetzung der Rheinlandstädte vorzuschlagen.

Die Mitteilung der Entscheidung.

Dr. Genf, 12. Okt. Der Völkerbundsrat hielt gestern Abend eine Vollversammlung. Eine große Anzahl von Journalisten hatte sich in den Sälen des Palais des Nations eingefunden, da sich schnell das Gerücht verbreitet hatte, daß der Rat seine letzte Sitzung abhalten und gegebenenfalls eine öffentliche Sitzung für die nächsten Tage anberaumen werde, um das endgültige Ergebnis der Genfer Verhandlungen bekanntzugeben. Als die Ratsmitglieder auseinandergingen, erfuhr man jedoch, daß auch morgen noch Beratungen stattfinden. Was die Lösung der ober-schlesischen Frage anbelangt, so wurde von gut unterrichteten Persönlichkeiten berichtet, daß die endgültige Grenzlinie nunmehr festgelegt sei. Andererseits hört man aber, daß sie nur in groben Zügen festgelegt sei und einige Punkte noch ungeklärt seien. Wie es heißt, sollen die weiteren Arbeiten des Rates, vor allem die redaktionelle Abfassung eines sehr umfangreichen Gutachtens gelten, hauptsächlich den Vertragstexten, die notwendig seien, um die künftigen deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu beiden Seiten der Grenze zu regeln. Auch die Form und der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Gutachtens wurden lange im Völkerbundsrat besprochen. Es heißt, daß der Völkerbundsrat und der Oberste Rat über diese Frage verhandeln. Mit Bestimmtheit verlautet, daß die Mitteilung, gleichviel ob sie von Genf oder von Paris ausgeht, erst dann erfolgen sollen, wenn alle militärischen Vorbereitungen in Oberschlesien getroffen und für eine rechtzeitige Notifizierung an die interessierten Regierungen abgeklärt ist.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die „A. Z.“ meldet aus Genf: Am Ende der heutigen Sitzung wird der Vorsitzende des Völkerbundsrates, Graf Tschii, eine öffentliche Erklärung über die ober-schlesische Frage abgeben und dann soll abends die Entscheidung durch Spezialkurier nach Paris übermittelt werden. Der Beschluss des Völkerbundsrates stellt angeblich ein großes dickes Buch dar, das von der Kommission der Vier in mehr als 20 Sitzungen fertiggestellt wurde.

Wie der Beschluss zustande kam.

Dr. Paris, 12. Okt. Robert de Jouvenelle erklärt im „Devoir“, die Diplomaten des Quai d'Orsay seien weniger nach Genf gegangen, um den territorialen Konflikt zwischen Deutschland und Polen zu beilegen, als um den moralischen Konflikt zwischen Frankreich und England zu lösen. Ein französischer Delegierter sei von Tür zu Tür gegangen, um den maßgebenden Persönlichkeiten die Frage zu stellen, welches die englische Linie sei. Auf die Gegenfrage, warum er das wissen wolle, antwortete er: Um mehr zu verlangen. Bourgeois aber sei es gewesen, der die Aufgabe des Völkerbundsrates bestimmt habe, indem er erklärt hätte, daß die Völkerbundsrate die einzige Grundlage für die Regelung der Grenzfrage sein müsse. Diese Methode sei ausschließlich politisch und kenne keine Rücksicht auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten; sie würde, wenn sie angewandt werden würde, zu Aburteilungen führen. Aber unsere Rolle als internationale Organisation besteht viel mehr darin, soll Bourgeois gesagt haben, das wirtschaftliche Statut auszuarbeiten, das es den europäischen Völkern gestatten soll, sich auf ethnographischen Grundlage gebildet worden sind, zu leben. Das sei angenommen worden, und infolgedessen sei die Aufgabe des Völkerbundsrates eine doppelte gewesen: 1. die Grenze von Oberschlesien auf Grund des Verlaufs der Berge festzusetzen, 2. ein wirtschaftliches Statut auszuarbeiten, das es der ober-schlesischen Industrie erlaube, bestehen zu bleiben und die größtmögliche Produktion herbeizuführen. Durch diese Lösung sei das berühmte Problem des Industrielebens beseitigt worden und seien Polen die territorialen Rechte und Deutschland die wirtschaftlichen Interessen sichergestellt.

Die meisten Blätter erklären heute vormittags, daß die Entscheidung in Genf gefallen ist und daß der Völkerbundsrat heute Abend dem derzeitigen Vorsitzenden des Obersten Rates, Briand, die Ansicht mitteilen wird. Die Entscheidung des Völkerbundsrates werde morgen in Paris erwartet und jedenfalls Ende dieser Woche bekannt gegeben werden. — Die meisten Blätter teilen mit, daß außer den Kreisen Plek und Kattowik die Kreise Kattowik und Königsbrunn Polen zugesprochen würden, daß aber, wie der „Petit Parisien“ mitteilt, Maßnahmen ins Auge gefaßt werden, um in einer Übergangsperiode die wirtschaftliche Einheit des Landes aufrechtzuerhalten. Bertinax geht noch weiter und spricht nicht von einer Übergangsperiode, sondern davon, daß die wirtschaftliche Einheit des Landes durch eine internationale Kommission erhalten werde.

Pariser Blättermeldungen.

D. Paris, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Heute morgen bringen die Pariser Blätter folgende Einzelheiten über die Genfer Entscheidung in der ober-schlesischen Frage. Der „Matin“: Die Entscheidung des Völkerbunds wird heute nachmittags endgültig redigiert werden. Sie ist noch auf Kontinuitäten angewiesen. Wahrscheinlich ist, daß durch die neue Grenzlinie Polen etwas mehr als die Hälfte des Industriegebietes zugesprochen wird.

„Echo du Paris“: Die amtliche Mitteilung an die Berliner und Warschauer Regierung und die Veröffentlichung wird nicht vor Sonntag oder Montag stattfinden können. General Verond als Präsident der internationalen Kommission in Oberschlesien muß zunächst strenge Maßnahmen treffen, um möglichen Ausschreitungen vorzubeugen.

„Petit Parisien“: Man kann sagen, daß die Teilung des Industriegebietes so verläuft, daß Polen außer Plek und Kattowik auch noch die Kreise Kattowik und Königsbrunn erhält. Gleichzeitig steht die Genfer Entscheidung Maßnahmen vor, um während einer Übergangszeit die wirtschaftliche Einheit des Landes zu erhalten.

Havasbureau: Das Havasbureau erfährt auf dem Umwege über London aus Genf: Der Völkerbundsrat hat die Grenzlinie endgültig festgelegt. Deutsches bleibt bei Deutschland, Königsbrunn wird polnisch. Das „Journal“ bemerkt hierzu, diese Lösung wäre ein Kompromiß zwischen den beiden Grenzlinien, von denen die erste Deutchen den Polen, Königsbrunn den Deutschen, die zweite sowohl Deutchen als auch Königsbrunn den Polen zuspricht.

Preussischer Landtag.

Dr. Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des preussischen Landtags stand zunächst die kleine Anfrage der Deutschen Volkspartei, betr. Weigerung verschiedener Gemeinden, ihre Beamten hinsichtlich ihres Gehalts mit den Staatsbeamten gleichzustellen. Seitens der Regierung wird in der Beantwortung der Anfrage die Weigerung lediglich auf die augenblickliche beschränkte finanzielle Lage der Gemeinden zurückgeführt.

Ein Antrag des Zentrums über die Versorgung der Staatsbeamten, -angestellten und -arbeiter mit Winterportalen geht an den Beamtenauschuss, desgleichen ein von den weiblichen Abgeordneten aller Parteien mit Ausnahme der äußersten Linken eingebrachter Antrag auf Neuregelung der Lohnzuschläge zur Herstellung des gesunden Verhältnisses zwischen den Bezügen der Beamtenanwärter und -anwärterinnen und der Lehramtsbewerber und -bewerberinnen. — Es folgt die Beratung des Antrags von Kries (D. Natl.) und Gen. über Aufhebung der Bezüge der aus den abgetretenen Gebieten nach Deutschland vertriebenen Ruhegehaltsempfänger des mittleren Staatsdienstes und ihrer Hinterbliebenen. Dem Antrag des Beamtenauschusses, diesen Ruhegehaltsempfängern Ruhegehalt bezw. Zuschüsse zu diesen vom 1. April 1921 ab zu gewähren und auch die Hinterbliebenen entsprechend zu bedenken, wird debattelos zugestimmt.

Zur eingehenden Besprechung kommt alsdann ein Antrag der Deutschnationalen, der für Ostpreußen Frachtermäßigungen für landwirtschaftliche und landmännliche Bedarfsartikel und Erzeugnisse fordert, und ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der Bereitstellung von Beihilfen aus dem Reich verlangt, um der ostpreussischen Bevölkerung eine billigere Lebenshaltung zu gewährleisten. Beide Anträge gehen schließlich an den Ausschuss für Verkehrsweisen.

Dann tritt das Haus in die Besprechung der großen Anfrage der Demokraten über den Entwurf des Reichsschulgesetzes zur Ausführung des Artikels 146 der Reichsverfassung, betr. Befreiung und Weltanschauungsschulen, ein. In Verbindung mit diesem Antrag wird ferner der Antrag der U. S. V. über den Wegfall des Religionsunterrichts in den Schulen behandelt und ein neu eingebrachter Antrag der Deutschnationalen auf staatliche Unterstützung der Privatschulen.

Zur Begründung dieses Antrages der Deutschnationalen hatte die Fraktion die Abgeordnete Frau Lehmann ausgerufen, die auf Grund statistischen Materials die Notlage der für die Erziehung der Jugend unentbehrlichen Privatschulen schilderte und auf die Gruppenschulen hinwies, die der Staat durch diese Schulen mache. Rednerin verlangte eine sofortige einmalige Beihilfe für die Privatschulen. — In einer sehr geschickten Rede des Demokraten Kimpel, eines besonderen Sachverständigen in der Schulfrage, brachte dieser unter lebhaftem Widerspruch der Deutschnationalen und des Zentrums zum Ausdruck, daß in gewissen Fällen das Elternrecht dem staatlichen Interesse weichen müsse. Dasselbe also nicht, wie die Vertreter der Befreiungsschulen verlangen, einzig und allein ausschlaggebend sei. Der demokratische Redner trat warm für nationale Einheit und eine interkonfessionelle Volksschule ein.

Für das Zentrum sprach alsdann Abg. Dr. Wildermann, der ein offenes Bekenntnis über die Konfessionschule ablegte und sich für die Aufrechterhaltung des Elternrechtes und für Erhaltung der Privatschulen einsetzte. — Nach ihm machte zum Schluß der Sitzung der Redner der Unabhängigen, Abg. Kollmann, in der bereits latente bekannte Tonart seine Ausführungen. Bei großer Unruhe des Hauses, die keine Worte oft unverständlich machte, lenkte der Redner die Stellung seiner Partei zu dem Reichsschulgesetz um.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Die Regelung der Befahrungskosten.

Dr. Paris, 12. Okt. Nach der „Chicago Tribune“ soll die alliierte Konferenz zur Regelung der Befahrungskosten endgültig am 17. Oktober in Brüssel stattfinden.

General Kolllet.

Dr. Paris, 11. Okt. Der Divisionsgeneral Kolllet, der Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland, der an Stelle des Divisionsgenerals Kivelle zum Kommandanten des Obersten Kriegesgerichts ernannt worden ist, befehlt seine gegenwärtige Tätigkeit bei.

Die amerikanischen Sonderlebensverträge.

Dr. Paris, 11. Okt. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird Ende dieser Woche die allgemeine Debatte über die drei amerikanischen Sonderlebensverträge im Senat erwartet. Spätestens am Montag werde voraussichtlich die Abstimmung erwartet.

Weiße Nächte.

Roman von Hans Beder † (Wiesbaden).

Sie hatte sich etwas ausgedacht, eine taum haltbare Idee — in der Furcht, daß alles zu Ende sein könnte, war sie darauf verfallen.

„Ja bitte, gnädige Frau.“

„So hören Sie: Ich habe ein eigenes Gut, ein Gestüt dabei, alles in Händen von fremden Menschen. Schon seit vorigem Jahre schickt man mir fast keine Kopeke, der Verwalter tröstet mich, schreibt, daß die Ernte nichts getaugt habe, daß es wieder besser werden würde. Auch um die Pferde kümmert sich niemand. Nikolai fährt nicht hin, ich kann ihn nicht dazu bringen. Es bleibt nichts, ich muß mich selbst aufmachen und nachsehen. Wollen Sie mich begleiten?“

Er sagte erstaunt:

„Gnädige Frau wollten doch nach Cannes, schon bald.“

Sie bewegte den Kopf:

„Natürlich will ich nach Cannes, aber ich muß das noch aufheben, es läßt mir keine Ruhe, ich muß selbst nachsehen. Mein Verwalter ist ein ordentlicher Mensch, nur zu alt, es wächst ihm alles über den Kopf. — Ich sagte Ihnen schon, ich liebe hohe Zinsen, ich bin geizig, ich will nichts verlieren.“

„Ich stehe Ihnen zu Diensten, gnädige Frau. Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen nützlich sein kann.“

„Das glaube ich, glaube es bestimmt. Sie sind der Mann, den ich zur Seite haben muß. Wollen wir morgen reisen?“

„Wie Sie bestimmen, gnädige Frau.“

„Ich danke Ihnen, ich hatte darauf gerechnet, daß Sie mir keine Abgabe geben würden.“

Er lächelte ihr nochmals die Hand und ging. Er war erstaunt über ihre Bitte, die ihn sonderbar dünkte.

Die Hungersnot in Rußland.

Dr. Kopenhagen, 12. Okt. Wie „Politiken“ aus Riga gemeldet wird, fordert die Hungersnot in Rußland immer mehr Opfer, besonders unter den Kindern. Im Samara-Gebiet verstarben die Eltern massenhaft ihre Kinder und stießen diese sogar in einigen Fällen, um die notwendigen Lebensmittel für sich zu behalten. — Berichten zufolge ist der Versuch der Sowjetbehörden, die Kinder aus den Hungergebieten nach Petersburg zu befördern, um hierdurch eine Besserung der Lage herbeizuführen, vollständig mißlungen. In einem Zug, der mit 700 Kindern abfuhr, befanden sich bei der Ankunft in Petersburg nur noch 300; 200 Kinder waren unterwegs gestorben. 200 mußten infolge schwerer Erkrankungen unterwegs zurückgelassen werden.

Dr. Kopenhagen, 11. Okt. Einem Telegramm aus Moskau zufolge veröffentlicht das statistische Zentralbureau folgende Zahlen über das Ernteergebnis dieses Jahres: Die Ernte in Brotgetreide in Rußland und in der Ukraine beläuft sich auf 2 Milliarden Pud. Nach Abzug des Saatgetreides verbleiben 1 1/2 Milliarden Pud. Man hatte geschätzt, daß die Ernte im Hungergebiet 133 Millionen Pud größer sein werde als in Wirklichkeit war. Zum Ausgleich sollen 50 Millionen Pud Getreide aus dem Ausland eingeführt werden.

Englischer Diplomatenwechsel.

Dr. London, 11. Okt. „Times“ erfährt, daß folgende diplomatische Veränderungen im Prinzip beschlossen sind und wahrscheinlich bald durchgeführt werden: Der britische Gesandte in Wien, Lindley, geht nach Athen; Lord Craville von Athen nach Kopenhagen; Sir C. M. Marling von Kopenhagen nach dem Haag an Stelle von Sir Ronald Graham, der nach Rom geht.

Zur Rede Briands.

Dr. Paris, 10. Okt. Der „Temps“ analysiert in seinem Leitartikel die Rede Briands, der er im allgemeinen zuhört, nach der außenpolitischen Seite. Das Blatt legt besonders Wert auf die Frage der Sicherheit Frankreichs, von der der Friede Europas abhängt. Das sei die Grundbedingung für jede wirtschaftliche und politische Solidarität der zivilisierten Welt. Deshalb habe auch Briand hervorgehoben, daß Frankreich eine beträchtliche Rolle auf der Washingtoner Konferenz spielen könne. Frankreich sei geneigt, sich allen Anstrengungen anzuschließen, die darauf abzielen, die Militärlasten zu vermindern, aber es könne so lange nicht abhaken, bis die eigene Sicherheit nicht endgültig gewährleistet sei, und es werde sich auf seine Herabsetzung seiner Verteidigungsmittel einlassen, so lange es nicht die Gewißheit habe, daß niemand es fernerhin in seinem Rechte, seiner Würde und seiner Existenz bedrohen könne.

Vom italienischen Sozialistenkongress.

Dr. Mailand, 11. Okt. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Sozialistenkongresses sprach der Abg. Raccal über die brüderlichen Beziehungen der Partei zum Allgemeinen Gewerkschaftsbund. Er wies dann auf die Schwierigkeiten des Kampfes mit den Faschisten hin und befürwortete mit Nachdruck das Abkommen zwischen Sozialisten und Faschisten, was eine Spaltung unter den Faschisten zur Folge haben würde. Die in der Diskussion heraufgebrachte Frage der Teilnahme an der Regierung verurteilte er als einseitig zwischen den Anhängern und Gegnern der Teilnahme.

Die Kämpfe in Spanisch-Marokko.

Dr. Melilla, 12. Okt. Das amtliche spanische Kommando meldet: Der Stamm der Beni Schar und einige andere Stämme von Gualaya haben dem spanischen Oberbefehlshaber ihre Unterwerfung angeboten.

Die Zollbestimmungen für den Panamakanal.

Dr. Paris, 11. Okt. Nach einer Washingtoner Meldung nahm der Senat einen Gesetzentwurf an, wodurch die amerikanischen Küstenstädte von der Zahlung der Zölle im Panamakanal befreit wird. Angesichts der lebhaften Opposition im Repräsentantenhaus ist es aber zweifelhaft, ob der Entwurf Gesetz werden wird. Im Laufe der Debatte erklärte Senator Lodge, daß diese Maßnahme im Hinblick auf die Washingtoner Konferenz unangemessen wäre. Großbritannien werde nach den bestehenden Verträgen das Recht einer schiedsrichterlichen Entscheidung verlangen.

Der Aufstand in Malabar.

Dr. Simla, 11. Okt. (Davas.) Der Oberkommandierende des Gebietes von Malabar teilt mit, daß 801 Personen an der Gegend überwiegen worden sind und daß bereits 163 Verurteilungen zu 2 Jahren Gefängnis, 376 Strafen zwischen 2 und 20 Monaten und 19 Freisprechungen ausgesprochen wurden.

Was für eine Frau. Er begriff sie nicht. Heute konnte sie nicht von ihrer Chaiselongue herunterfinden, morgen wollte sie eine weite Reise ins Innere Rußlands machen.

Drei Tage und zwei Nächte hatte die Reise gedauert, Maria Ballanowa keine Ermüdung empfunden. Jeden Morgen war sie frisch und vergnügt, eben aus den Händen ihrer Kammerfrau entlassen, mit Robert in einem Abteil des Schlafwagens zusammengetroffen, das sie als ihren „kleinen Salon“, den sie auch auf der Reise nicht entbehren wollte, hatte einrichten lassen — hier nahmen sie den Tee ein, speisten, nur von Mascha bedient, rauchten und plauderten.

Aber trotz dieser engen Gemeinschaft hatte die Frau nicht den Mut gefunden, Robert mit ihren Absichten bekannt zu machen oder ihn auch nur merken zu lassen, was sie auf dem Herzen hatte. Wie oft sie auch schon eine Andeutung hatte machen wollen — ein harmlos ausgesprochenes Wort, eine Frage über Gut und Gestüt war dazwischengekommen, hatte sie belächelt, daß ihr Gesellschaftler nur an die übernommene Pflicht dachte, sie den richtigen Augenblick abwarten mußte.

Auch als sie auf dem Gute angekommen waren, mußte sie einsehen, daß sie wieder noch warten mußte, denn Robert ging gleich in seiner gründlichen Art vor, hatte lange Besprechungen mit dem Verwalter, ließ sich die Bücher vorlegen oder wanderte in Hof und Stallungen umher.

Dabei hatte er schon in den ersten Tagen den Eindruck gewonnen, als ob Maria Ballanowa übertrieben hätte — er fand alles in Ordnung, konnte sich nicht erklären, was sie zu dieser anstrengenden Reise veranlaßt hatte.

Der Verwalter, ein Deutscher aus den Ostseeprovinzen, nicht mehr jung, aber noch rüstig, schien ein durchaus ehrlicher Mensch zu sein, denn ohne jeden Widerwillen, ohne das geringste Zögern hatte er ihn in alles Einsicht nehmen lassen, so daß Robert, als er

Das Problem des Luftverkehrs.

Man schreibt uns: Die heillosste technische Entwicklung des Flugwesens im Kriege hat das Flugzeug zu dem gemacht, was es heute ist ein Schnellverkehrsmittel ersten Ranges. Die Erkenntnis ist in Amerika schon während des Krieges durchgedrungen und heute prüft Amerika über ein Flugpostnetz, das nicht allein viel schneller, sondern auch im Betriebe billiger arbeitet als die Eisenbahn.

Im Gegensatz dazu steht in Europa, vor allem auch in Deutschland, das große Publikum dem Luftverkehr fremd und mit peralteter Vorurteil gegenüber. Es geht hier ähnlich wie bei der Einführung der Eisenbahn vor hundert Jahren. Bezeichnend für das Vorurteil, das man damals gegen die Geschwindigkeit von 30 Kilometer-Std. hatte, ist die „allgemeine“ Frage, die Stevenson gestellt wurde, als er dem englischen Parlament den Plan einer Bahn von Stokton nach Darlington vortrug. „Meinen Sie nicht, daß es sehr peinlich wäre, wenn der der hohen Geschwindigkeit eine Kuh dem Zug in den Weg käme?“ Ganz so mutet es heute dem Kenner an, wenn der blutige Laie aus seinem durch feineren Sachkenntnis getriebenen Willen heraus laut: „Fliegen? Nie! Das ist viel zu gefährlich.“ — Dem kann eben immer wieder nur entgegen gehalten werden, daß es statistisch einwandfrei nachgewiesen ist, daß das Fliegen im Luftverkehr weniger gefährlich ist, als das Autofahren. Die allernächsten Unfälle im Flugbetrieb passieren bei Steuerproben und den halbherzigen Anschlägen, aber nicht im Luftverkehr. Ohne Zweifel liegt in der hohen Geschwindigkeit des Flugzeuges ein Gefahrmoment, aber man bedenke doch auch, daß es in der Luft keine Straßenkreuzungen mit ihren gefährlichen Verkehrsanbahnungen, keine falschen Weichenstellungen, keine Dammrutsche und Schienenbeschädigungen, keine Straßenarbeiten und keine Laternenstöße gibt, und daß ein Zusammenstoß in der Luft bei den Ausweichmöglichkeiten nach den Seiten, nach oben und nach unten höchst unwahrscheinlich ist.

Dazu betrachte man sich die Vorteile des Luftverkehrs. In luxuriös eingerichteter, heizbarer und beleuchteter Kabine gegen Lärm und das harte Motorengeräusch geschützt, mit dem herrlichen Bild aus erhabener Höhe auf Berg und Tal, die dem geraden Weg des Flugzeuges kein Hindernis sind, läuft man mit über 100 Kilometer-Std. — bei den neuesten Flugzeugen mit über 200 Kilometer-Std. — dem Ziel zu. Ein herkömmliches Beispiel wie groß heute schon der Zeitgewinn sein kann, gibt die Linie New York — San Francisco. Man braucht mit der Bahn 4 1/2 Tage, die Flugzeuge legen den Weg in 36 Stunden zurück. Tag und Nacht fliegend. Noch größer wird der Zeitgewinn bei Strecken über Wasser, weil die Schiffe bedeutend langsamer fahren als die Eisenbahn.

Benäher ins Auge fallend, aber immerhin bedeutend ist der Zeitgewinn bei unseren relativ kurzen Luftlinien (A. R. Stuttgart-Konstanz, Bahn 6 Stunden, Flugzeug 1 1/2 Stunden). Hier geht leider ein Teil des Zeitgewinns durch den Weg zum und vom Flughafen wieder verloren, und bis zum nächsten Flughafen mitten in der Stadt — wie in Chicago, wo das Dach des neuen Postamtes zum Landen der Verkehrsflugzeuge eingerichtet ist — wird es bei uns noch ein Weile dauern.

Unter Luftverkehrszentrum ist jetzt Berlin. Von hier strahlen die Linien aus: nach Danzig-Königsberg-Miag-Kopal-Stettin, nach Dresden, nach Weimar-Münster-Nürnberg-München-Augsburg, bzw. Konstanz, nach Braunschweig-Osnabrück, nach Bremen-Rotterdam-London und nach den Seeländern. Die meisten dieser Linien sind Teilstrecken von den wichtigsten großen internationalen Linien, und es muß unter Bestehen sein, diese Teilstrecken zu erhalten und auszubauen, damit Deutschland im Weltverkehr nicht überangen wird, und damit es den ihm gebührenden Einfluß gewinnt. In richtiger Erkenntnis stellen sich der Staat den neuen Luftverkehrsgesellschaften, die größtenteils in der Hamburg-Amerika-Linie und im Norddeutschen Lloyd ihren Nischal haben, eine internationale Subvention zuteil werden. Erst diese macht heute einen rentablen Betrieb möglich bei Fahrpreisen, die die der 1. Klasse der Eisenbahn nur wenig überschreiten und bei einem Abgangskurs von nur 20 Pf. für Brief oder Karte. In letzter Zeit wird auf verschiedenen Strecken die gesamte Post geschoben, um dem Publikum, vor allem der Geschäftswelt den Zeitgewinn recht deutlich vor Augen zu führen und um es zur Benutzung der Flugpost anzuregen. Die Unterfützung des Luftverkehrs durch das Publikum ist nötig, wenn Deutschland befähigt sein soll, dereinst wieder eine Rolle im Weltverkehr zu spielen. Und wenn heute jedermann seine Briefschaften zu inselnen, selbst wenn sie es gar nicht so eilig haben, und Drucksachen, selbst wenn sie es gar nicht so eilig haben, nach Osten, die vom Luftverkehr herührt werden, mit den paar Aufschlagmarken und der Aufschrift: „Durch Flugpost“, verläßt, so trägt das mehr zum Aufbau des Vaterlandes bei als alles Neben.

Die ägyptische Baumwollenernte.

Dr. Rotterdam, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die „Times“ berichtet aus Kairo, daß von dem Minister für Landwirtschaft die Baumwollenernte in Ägypten auf 3 444 000 Standard gemeldet wird.

eines Nachmittags wieder bei diesem in der Wohnung saß und mit ihm über das Gestüt sprach, seinem erstaunten Ausdruck über der Gutscherrin Sorgen gab:

„Es geht doch alles glatt und gut, ich begreife nicht, was Madame Ballanowa fürchtet.“

Der Verwalter bewegte bedächtig den Kopf:

„Man tut, was man kann, aber es ist nicht mehr so wie früher. Die Bauern sind anders geworden, man muß auf der Hut sein.“

Robert wurde ungeduldig: „Auf der Hut sein, was soll denn das heißen, was ist denn los?“

Da brach es aus dem alten Manne hervor: „Ach, Herr von Allenberg — diese Menschen wollen nicht mehr arbeiten, wie es sich gehört. Immer haben sie was Neues, tun nicht ihre Schuldigkeit, laufen herum — es ist schwer durchzukommen. Seines Lebens ist man auch nicht mehr sicher, kann kaum noch ohne Flinten durch den Wald und Feld gehen.“

„Na, na, so arg wird es nicht sein.“

„Die Leute, die hier mit uns auf dem Gute wohnen, die Knechte, die mit den Pferden zu tun haben, auch was sonst zu Hof und Haus gehört, halten zu uns und zur Herrschaft, aber das sind zu wenige. Die Arbeiterkräfte fehlen, ohne Bauern kann man nicht säen und ernten. Gestohlen wird auch genug, das gilt schon gar nicht mehr als Sünde. Reiß Gott, was man den Bauern vorzählt, sie denken, wenn sie nachts ein Stück Roggenfeld abmähen oder Pferde und Schafe aus den Ställen fohlen, daß sie im Rechte sind. Man hat ihnen das so gesagt oder sie es so begriffen.“

Robert erhob sich: „Es wird schon wieder besser werden, man muß den Mut nicht verlieren und ordentlich aufpassen.“

Der Verwalter schüttelte den Kopf: „Hilft nicht viel, aber man muß aushalten.“

So ganz ohne Sorge, wie er sich dem Verwalter gezeigt, war Robert nicht — er hatte auch auf den Sljaginischen Gütern ähnliche Klagen gehört.

Bearbeitung folgt.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Ausführliches Personal****Kontoristin**

lofort gesucht. Mies-
bachstr. 40.
In. Bürofräulein
Bedienung d. Telefon-
kann sich als Buchhalt. u.
in Sprachen ausbilden. An-
fangsgeh. 300-400 M.
geht. Off. unt. 2. 260
an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Verkäuferin

evtl. mit Sprachkenntn.
wird für Parfümerie u.
Toilettenwaren gesucht.
Ausfälle bis zum 1. Nov.
nicht ausgeschlossen. Off.
Offerten unter 2. 260
an den Tagbl.-Verlag.

Modest!

Kuna. Kuchverkäuferin
gel. Ida Wendheim.
Reberstraße 12.

Lehrfräulein

von hiesigem Büro für
lofort gesucht. Angebote
unter 2. 258 an den
Tagbl.-Verlag.

**Lehr-
mädchen**

zur Ausbildung als Ver-
käuferin für lofort oder
später gesucht.

Eulie Kleinofen.

Spezialgeschäft
für feine Damenhüte.
Langgasse 30.

In. f. d. Lehrmädchen
für Konditorei u. Café
gel. B. Berger, Bären-
straße 2.

Junges Fräulein

zur Ausbildung im Ver-
kauf gesucht. Kenntnisse
im Nähen erforderlich.
Off. im Tagbl.-Verl. Wo

Gewerbliches Personal

Tücht. Jaken. Tailen-
u. Scharbeiterinnen gel.
Mauritiusstraße 5. 1. r.

Mehrere
zum Wabfr. Oktoberfest
sucht Restaurant „Drei
Haken“ Kiedrichstraße.

Fräulein

geprüfte Lehrerin
nicht älter als 35 Jahre,
zu 2 Kindern. 11 u. 14 J.,
für ganze Nachmittage ge-
sucht. Off. m. Referenzen
u. Gehaltsansprüchen u.
u. 257 Tagbl.-Verlag.

Suche per lofort event.
später gebildetes, musikal.

Kinderfräul.

das leichte Hausarbeit über-
nimmt und im Nähen be-
wandert ist. Geil. Angeb.
unter Hinzufügung von
la Zeugnisse erbeten an
Frau M. Weinheim

Rainz F 200a
Hochstraße 21.

On cherche tout-d-
suite pour Bad Homburg
aupres de deux enfants
de 9 et 6 ans une

Demoiselle française

Demandé: couture et
musique. F 64
Offres ou se présenter
chez Mme. Wolfers, Bad
Homburg, Kaiser-Fried-
rich-Promenade 82.

Tücht. selbst. Mädchen
welches der Küche vor-
stehen kann und Haus-
arbeit mit übernimmt,
bei hohem Lohn gesucht.
Frau H. Städel
Dambachstr. 18.

Gesucht für Paris
Köchin u. Hausmädchen
das gut nähen kann.
Französisch erw. Gute
Bezahlung. Sieh. Schrift-
lich, wenden an W. de W.
Hotel Wilhelma, Wies-
baden.

Einfaches Mädchen
(Stütze) in Küche und
Hausarb. tüchtig. in ff.
Hausarb. b. g. Bezahl.
u. Lohn gel. bei H. W. W.
Rheinstraße 115. 8.

Stütze

die tüchtigst. locht, für
kleinen Haushalt lofort
ge sucht. Hausmädch. vor-
handen. Vorausstellen bei

Schloß

32 Langgasse 32.

Gesucht für lofort**Stütze**

die Hausarbeit über-
nimmt u. etwas nähen
kann. Vorausstellen nach-
mittags 3-4 Uhr.
Müller-Wrt.
Adelheimer Straße 23.

Zuverlässiges Mädchen

ge sucht lofort oder später
Kell. Friedr. Ring 24. 1.
Zuverläss. Mädchen,
auch für halbe Tage gel.
Schüler. Bachmayerstr. 12
Telephon 321.

Hausmädchen

für kleinen Haushalt lo-
fort gesucht. Vorausst. bei

Schloß

32 Langgasse 32.

Mädchen

für Küche ab 22. Oktober
gegen hohen Lohn gesucht
Hilfenstraße 24.

Tüchtiges Kinderl.**Alleinmädchen**

für franz. Familie gel.
Hoher Lohn u. gute Kost.
Sich vorst. Bismarck-
straße 3. W. von 1-3.

Zuverlässiges**Mädchen**

das gut bürgerlich locht,
in kleinen Haushalt
gegen guten Lohn ge-
sucht Wilhelmstr. 44. B.

Durchaus tücht. braves**Zimmermädchen**

per 1. November gesucht.
Lohn 250 M. Kleider
frei, angenehme Stellung,
jedoch wird nur auf
wirklich solide Mädchen
geachtet, die auch auf
Dauerstellung leben. Off.
unter 2. 257 an den
Tagbl.-Verlag.

Einfaches laub. Mädchen

am liebsten vom Land.
für Hausarbeit gesucht.
Frau Müller, Reugasse 20

Mädchen

das gut lochen kann, w.
ge sucht Kanalstraße 37.
Herold.

Zuverläss. Alleinmädch.

in ff. Haushalt für lof.
gel. Kochen nicht erford.
Frau Capito, Langstr. 15.

Tüchtiges**Alleinmädchen**

für 1. Nov. oder später
ge sucht in ff. Haushalt
b. guter Behandlung (gr.
Wäsche aus dem Hause),
gute Empfehlung. Be-
dingung. Vorausst. Kina.
Kaiser-Friedr. Ring 45.

Ordentliches Mädchen

für klein. Haushalt gel.
Frau H. Götzel,
Schmalbacher Str. 65. 2.

Mädchen

für Haushalt gesucht
Reugasse 22. 1.

Tüchtiges Alleinmädchen

in ff. Billen-Haushalt
ge sucht. Direktor Kranz,
Bismarckstr. Höhe 8-10.
Villa Hamm.

Ein ehrf. willig. Mädchen

zur Beihilfe in besserem
Haushalt gesucht. Schül.
Kaiser-Friedr. Ring 70. 1.

Ein tüchtiges Mädchen

lofort gesucht Helene-
straße 7. Galtzhaus.

Gesucht zum 15. Okt. ein

tücht. Mädchen
für Zim. u. Hausarb.
Privatinkl. Dambach-
str. 24.

Einzelne Dame

sucht tücht. ehrl. Mädchen
für lofort. Vorausstellen
von 10-11 od. 2-4 Uhr.
Hilfenstraße 7. 2.

Solid. Alleinmädchen

für ff. Haushalt gesucht
Wallmühlstraße 3. 1.

Einfaches hüneres**Mädchen**

für Haushalt tagsüber
ge sucht Bleichstr. 34. 1. r.

Mädchen

für Hausarbeit v. 7½ bis
2 Uhr lofort gesucht.
Reinhardtstr. 10.

Sauberes Mädchen

täglich zwei Stunden
morgens gesucht Emser
Straße 20. 2.

Mädchen oder Jg. Frau

welche lochen kann für
vormittags gel. Gerich.
Kiehlstraße 25. 1.

Eine laub. Stundenfrau

oder Mädchen gesucht. Zu
melden von 10 Uhr ab.
Adelheidsstraße 95. 2.

Stundenfrau gesucht

Kaiser-Friedr. Ring 65. 1.

Saubere Monatsfrau

ge sucht von 10-12 Uhr.
Für zuverlässig. wollen
Off. mit Preis einleiden
u. W. 256 an Tagbl.-Verl.

Ordentl. Monatsfrau

unabh., für tägl. einige
Std. bei hoh. Lohn gel.
Angenehme Dauerstell.
Barstr. 13. 11. Voraus-
sprechen mit Empfeh.
vorm. 10-1½, 12 und
nachm. 2-4 Uhr.

Monatsfrau,

lauber u. ehrl., täglich
2 Stunden vorm. gesucht
Hilfenstraße 6. 3.

Misr. lof. gel. Bilanz.

Philippstraße 32. 1.
Monatsmädchen 3mal
a. 10 u. 12 u. 2 Std.
sucht Frau Weidewiller.
Blatter Straße 167.

Saubere Monatsfrau

gel. Schillerstr. 11. 2.
Lustfrau od. Fräulein
gel. Wilhelmstr. 12.
Bart., vorm.

Zuverlässiges Mädchen

ge sucht für Ausgänge u.
leichte Arbeiten bei gut.
Lohn.

Pandauer u. Cie.,

Michelstraße 1.

Laufmädchen

aus guter Familie per
lofort gesucht.
Tiefen, Damenmoden.
Wilhelmstraße 34. 1. St.

Laufmädchen

lofort gesucht.
Medienstr. 4. 1. St.
Wilhelmstr. 34.

Männliche Personen**Ausführliches Personal**

Große Lebens- Unfall-
Sachpflicht-Vers. Gel. locht
tüchtig

Außenbeamte

u. hille Vermittler gegen
zeitweilige Honor. Off.
Offerten erb. unt. 2. 256
an den Tagbl.-Verlag.

Reise-Vertreter, Kette,

mögl. im Ura. m. Land-
leuten erf. Verkaufsstr.
unt. gült. Beding. von
Engros-Geschäft lof. gel.
Off. u. D. 260 Tagbl.-Verl.

Platzvertretung**Wiesbaden**

(Antermittel)
seitens erstklass. Fabrik
an loforten, bei der
perdehäftenden Kund-
schaft gut eingeführt

Herrn

unter günstigen Beding.
zu verlegen. Magazin für
ca. 200 Str. sowie etwas
Kapital erforderlich. Be-
werb. unter 1. 452 an
den Tagbl.-Verlag.

Angenehme Beschäft. in

Wiesbaden u. Umgegend
leicht verläßlich. Artikel.

Herren**und Damen**

redenwändig, wollen sich
melden bei H. H. Gerth.
Luxemburgplatz 2. Lab.

Gewerbliches Personal

Junger Schneider
welcher sich als Koch-
schneider ausbilden will.
lofort gesucht. Fr. Kraatz.
Stiftstraße 29. 1. r.

Rodmacher

in und außer dem Hause
f. dauernd gesucht Rhein-
straße 30.

Hofen- u. Wellenschneid.

u. Grobklärb. a. d. S.
welche wöchentl. einzelne
Stücke mitmachen. für
Zahresl. gesucht. Offert.
unter 2. 261 an den
Tagbl.-Verlag.

Criffass. Hofenschneider

sucht Paul Bener, Lang-
gasse 48. 1.

Seimarbeller

1. noch Grob- u. Klein-
stücke mitmachen. Off. u.
D. 255 Tagbl.-Verlag.

Friseurgehilfe

für lofort gesucht. Kina.
Kaiser-Friedr. Ring 21.

Chauffeur

für außerhalb gesucht.
Muh. unter Fahrer kein
und kleine Reparaturen
selber ausführen können.
Näh. Autogarage. Bleich-
straße 3.

Jüngerer laubeter

Hausbursche
ge sucht v. 16-18 Jahren.
Kina-Blumenhaus.
Bismarckstr. 29.

Hausbursche

lofort gesucht.
Samenhandlung Nidel.
Weilrichstraße 30.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Ausführliches Personal****Damen-Konfektion!**

Unabhäng. junge Frau
(Wwe.) möchte sich im
Verkauf von Damenkon-
fektion ausbilden. Offert.
u. 2. 260 Tagbl.-Verlag.

Jünger Mann

sucht schriftliche oder
lofortige Nebenbeschäftig.
Off. u. G. 258 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal**Fräulein**

das 1½ Jahr bei Zahn-
arzt in Stell. war. locht
Stelle bei Arzt od. Zahn-
arzt als Empfangsdame.
Off. u. 3. 260 Tagbl.-Verl.

Fräulein

sucht für die
weil. Anstaltskategorie in der
Woche Beschäftigung im
Aussehen von Wäde.
Off. u. W. 256 Tagbl.-Verl.

Fräulein

aus guter Familie, fran-
zösisch sprech. locht Büttel-
stelle in seinem lohen
Café. Konditorei. Offert.
u. E. 1464 an Ann.-Exp.
D. Arenz, G. m. b. H.
Mainz. F 18

Meist. Fräulein.

erst. Erzieherin in franz.
Sprache unrichtig, der
poln. u. russ. Sprache
mächtig. im Nähen und
Bücheln erfahren. locht
Stell. zu Kind. ev. als
Stütze. bei Ausländern.
Geil. Off. od. Abdr. erb.
u. D. 251 an Tagbl.-Verl.

Dame

anfangs 30. die einen
großen Haushalt selbst-
ständig leiten kann und
perfekt im Schneidern
ist. wünscht Stellung als
Hausdame oder Gesell-
schafterin in aut. Hause.
Auf Lohn wird weniger
gelehen. wie auf gute
Aufnahme. Offert. unt.
2. 251 an Tagbl.-Verl.

Bessere Witwe

locht sich in der Führung
eines frauenlohen Haus-
halts od. bei eins. Dame
an betätigten. Raum zum
Unterstellen von Möbeln
erwünscht. Off. erb. u.
u. 258 an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen 1. Stell.

zum 1. 11. in ff. Haus-
halt. Offert. u. G. 259
an den Tagbl.-Verlag.

Für Kontroll- u. Lohnbüro

wird im Rechnen
gerawante

Kontoristin

möglichst aus dem Hotelfach, per lofort gesucht.
Persönliche Vorstellung erbeten.

Hotel Metropole-Monopole.**Perfekte Friseur**

nur erste Krast
per lofort oder später in Angenehme, dauernde
Stellung gesucht. Bedingung: la Onbulation,
Frisieren, Maniküre, Gesichtsmassage, Haar-
arbeiten. Auf Wunsch in Kost u. Logis im Hause.
Offerte mit Bild und Gehaltsansprüche erbittet
Spezial-Damenlohn Kärcher, Kreuznach
Salinenstraße 16. Telephon 810. F 63

Kolonialwarengroßhandlung**sucht****äußerst tücht. Reisenden**

für Wiesbad. und Umgegend, ferner einen
Rehrli: g. Off. u. L. 259 Tagbl.-Verl. erbeten.

Alleinsteh. Fräul.

im Schneidern sowie allen
Arbeiten des Haushalts
locht bewand. locht voll
Wirtunskreis in nur
ruh. Hause. Nur aller-
beite. langjähr. Zeugnisse
lehen zur Verfügun.
Geil. Anzeigte erbittet u.
S. 257 an Tagbl.-Verl.

Fräulein

(30 Jahre) locht Stellung
a. 1. Nov. bei zwei, auch
drei ff. Kindern. Zu-
schriften erb. E. Hoffm.
Villa Albrecht. Leber-
straße 5.

Stütze.

wo es sich im Kochen ver-
vollständ. kann. Offert.
an W. Grope, Mainz.
Weinstraße 57. 3. F 18

Ja. 19jähr. Mädchen

locht Stellung bei Aus-
ländern in Haushalt
auch bei Kindern, tags-
über, event. auch ganz.
Off. u. T. 258 Tagbl.-Verl.

Junges geb. Mädchen

locht Stell. für vorm. a.
Kochen u. etw. Hausarb.
Off. u. D. 259 Tagbl.-Verl.

Solid. ankand. Mädchen

locht von nachmittags
2 Uhr ab Beschäftigung.
Abdr. im Tagbl.-Verl. Wu

Männliche Personen**Ausführliches Personal****Jg. Kaufmann**

aus der Getränkebranche
mit 17jähr. Tätigkeit locht
bald. Beschäftigung als
Buchhalter, Maschinen-
lehr. od. Expedient. Off.
unter 2. 260 an den
Tagbl.-Verlag.

Energetischer. Krebiamer**Herr**

30 Jahre alt, unverheir.
und ohne lohtige Ver-
pflichtungen. Militäran-
wärter. 14½ Jahre b. d.
Marine abgeleit. m. guter
Allgemeinbildung u. auf
abholterem kaufmänni-
chen Lehrgang. locht da
die Staatsbeamtenauf-
bahn überflüss. Privat-
stellung. Offert. an
S. E. Wiesbad. Garten-
feldstraße 39.

Gewerbliches Personal**Kino.****la Pianist**

(Alleinstehende) lofort od.
später frei. Offert. unt.
2. 258 an Tagbl.-Verl.

Junge. Jahrgänger

bewandert in Gd. und
Kausch. locht Stellung.
Offert. unter 2. 259 an
den Tagbl.-Verlag.

Kraftfahrer

22 Jahre alt, von ausw.
locht Stellung. Führer-
schein 2 u. 3b. Off. u.
D. 259 an Tagbl.-Verl.

Junger Chauffeur

locht Stell. Rt. 2 o. 3b.
mit famit. Reparat. ver-
traut. Off. unter 3. 256
an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Gärtner

hat noch einige Tage in
der Woche frei. Billige
Berechn. Derselbe über-
nimmt auch Heizung
Näh. 1. Tagbl.-Verl. Wv

2 große

Wiesbadener Nachrichten.

Die Gemeinden und das Arbeitsnachweisgesetz.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist eine der dringlichsten Pflichten der Politiker in Stadt und Gemeinde. Erwerbslosenfürsorge ist notwendig, aber nur ein Notbehelf, auch in der Form der sogenannten produktiven Erwerbslosenfürsorge. Besser und billiger wirkt der Arbeitsnachweis, dem die Vermittlung der freien Kräfte an die Unternehmer und ihre Verteilung über ganze Wirtschaftsgebiete obliegt. Seine reichsrechtliche Regelung steht unmittelbar bevor. Der Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes, der dem Reichswirtschaftsamt zur Begutachtung vorliegt, ist recht günstig in der Öffentlichkeit aufgenommen worden. Meinungsverschiedenheiten bestehen hauptsächlich über die Rechte der Gemeinden im Arbeitsnachweis und die Organisation der Landesämter.

Das Gesetz will zunächst den Arbeitsnachweis grundsätzlich mit der Gemeinde in Verbindung bringen. Die unteren Verwaltungsbehörden — Stadt- und Landkreise — sollen Arbeitsnachweise errichten. Doch gibt nicht die Gemeindevertretung allein dem Arbeitsnachweis die Verfassung, sondern es wirkt hierbei der Verwaltungsausschuss des Arbeitsnachweises mit. Der Arbeitsnachweis ist eine öffentliche Körperschaft, die ihr eigenes Recht hat, kein Organ der Gemeinde, aber auch kein Selbstverwaltungsorgan. Die Kritik hat hier die Beteiligung der Gemeinde teils als zu weitgehend, teils als zu gering bemängelt. Der Deutsche Städtetag beantragt, daß neben den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Mitglieder der Gemeindevertretung in den Verwaltungsausschuss von Rechts wegen aufgenommen werden, während der Gehaltswort nur die Möglichkeit vorsteht, Gemeindevorsteher in diesen Ausschuss zu berufen. Weiter soll der Vorsitzende des Arbeitsnachweises nach dem Vorschlag des Städtetags für die ganze Verwaltung des Arbeitsnachweises verantwortlich sein. Dieser Richtung entgegen wollen Arbeitnehmer und teilweise auch Arbeitgeber die Gemeinde völlig ausschalten und reine Selbstverwaltungsförderung bilden, deren Kosten auch die Beteiligten aufzubringen haben. Die Angst vor der Bürokratie geht hier offenbar zu weit. Mag auch im allgemeinen eine Körperschaft mit wirtschaftlichen Aufgaben und Zielen am besten zu wirken vermögen, wenn sie möglichst frei von amtlichen Einflüssen ist, so scheint für den Arbeitsnachweis doch eine enge Verbindung mit den Gemeinden nützlich zu sein, denn es handelt sich nicht um ein geschäftliches Unternehmen, sondern um eine wichtige soziale Einrichtung, die außer der Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, Erwerbslosenfürsorge usw. auszuüben hat. Die alten gemeinnützigen, unparteilichen Arbeitsnachweise, die ihre Entstehung und ihren Aufbau der Tatkraft der Gemeinden verdanken, haben bewiesen, daß die im Gehaltswort vorgesehene Verbindung zwischen Verwaltung und Wirtschaftsleben durchaus geeignet ist, die vorhandenen Gegensätze zu überbrücken. Gegen eine reine Selbstverwaltung spricht aber auch die nicht zu übersehende Gefahr, daß der Arbeitsnachweis eine Stätte des Kampfes zwischen Unternehmern und Arbeitern wird. Kein anderes öffentliches Gebilde eignet sich so zum Ausgleich sozialer Gegensätze wie die Gemeinde. Die Gemeinden andererseits können wohl mit den ihnen im Entwurf zugesicherten Rechten zufrieden sein. In der Regel werden ohnehin Mitglieder der Gemeindevertretung in den Verwaltungsausschuss gelangen. Eine festere Umarmung der Stellung des Vorsitzenden darf mit Recht gefordert werden. Es dürfte sich empfehlen, zum Vorsitzenden des Arbeitsnachweises ein Mitglied des Gemeindevorstandes zu wählen, am besten den Referenten für Arbeiterangelegenheiten.

Zu der Frage der Errichtung von Landesämtern für Arbeitsvermittlung sei schließlich noch bemerkt, daß die schon bestehenden als nötig erwiesen haben und beibehalten werden sollten. Es ist vielleicht zweckmäßig ihrer Übermäßigkeit entgegen durch Beschränkung auf das Notwendigste vorzugehen. Sie zu auflösen und Schwerförmigkeiten gegenüber den Arbeitsnachweisen zu machen, ist nicht ratsam. Mit Recht streben die Gemeinden sich kräftig dagegen, einer neuen halbamtlichen Behörde untergeordnet zu werden.

Woher kommt der heiße Oktober?

Der „zweite Sommer“, der uns in diesem Herbst ereignet, bringt mit einer sonst im Oktober ganz unbekannten Wärme auch ein merkwürdiges neues Blüten- und Leben in der Natur und erregt im Zusammenhang mit der großen Hitze dieses Sommers überhaupt die Aufmerksamkeit der Wetterkundigen. Manche Meteorologen neigen zu der Annahme, daß es sich hier um eine „kosmische“ Erscheinung handle, die mit einer „Zunahme der Sonnenenergie“ zusammenhängt. Der englische Naturforscher Sir Oliver Lodge bringt diese gesteigerte Tätigkeit der Sonne mit den Sonnenflecken in Zusammenhang und weist auf den elektro-magnetischen Sturm hin, der sich im September ereignete. Nach seiner Ansicht wird die Sonnenenergie noch zunehmen, so daß wir eine längere Periode großer Wärme auf der Erde zu erwarten haben, die ihren Höhepunkt erst in einigen Jahren erreicht wird. Eine noch kühnere Theorie stellt der Meteorologe Harriott auf, der ebenfalls behauptet, daß die Welt sich jetzt in dem heißesten Stadium ihrer Entwicklung befindet. Nach seiner Ansicht haben die „Eisperioden“ einen größten Zwischenraum von etwa 32 000 Jahren, und wir sind gegenwärtig von dem Beginn der letzten Eiszeit 16 000 Jahre entfernt, so daß wir uns also auf der Höhe der Entwicklung zur Wärme befinden, während in 16 000 Jahren wieder ein Maximum von Kälte erreicht wäre. Wie dem auch sei, wir wollen uns des heißen Sommers freuen, der uns noch einmal blühende Rosen und das Gaudium lustiger Schmetterlinge bringt als ein gültiges Geschenk der unerschöpflich reichen Natur.

— Überlastung eines Anschlusses. Das Telephonamt Wiesbaden schreibt uns: Gegen das vom 1. Oktober ab — in Ausnahmefällen — eintretende Verfahren, daß die Überlastung eines Anschlusses durch besondere Zählung der in einer Woche vorkommenden Befehlsfälle festgestellt wird und daß eine Überlastung als vorhanden angesehen wird, wenn sich hierbei für den Tag durchschnittlich mehr als 7 Befehlsfälle bei einem Gesamtverkehr von mehr als 16 000 (abgesehen von ankommenden) Gesprächen ergeben, sind von einer Berliner Zeitung Einwendungen erhoben worden. Als Maßstab für die Überlastung eines Anschlusses sollte darnach immer nur die Summe der abgehenden, niemals aber auch die der ankommenden und niemals die Befehlsfälle dienen. Denn für die ankommenden Gespräche werde die Verwaltung von denjenigen bezahlt, von denen sie ausgehen. Hierzu wird folgendes bemerkt: Ein Fernsprechanruf, der von seinem Inhaber nur für abgehende Gespräche benutzt wird, kann eine sehr große Anzahl von Gesprächen aufnehmen, ohne daß er überlastet erscheint und ohne daß seine harte Benutzung im allgemeinen schädigend auf die Abwicklung des Betriebs in dem Ortsnetz wirkt. Der Inhaber reißt auf dem Anschluß nach seinem Verlangen ein Gespräch an das andere, weil die benutzte Anschlußleitung für seine Zwecke immer frei bleibt. In einem solchen Falle beschneidet die Telephonverwaltung nicht, den Teilnehmer lediglich deshalb zur Vermehrung seiner Gespräche anzuhalten, weil die Menge der Gespräche eine bestimmte Zahl überschreitet. Hieraus ergibt sich, daß nicht die Zahl der abgehenden Gespräche allein den Maßstab für die Entlastung der Frage abgeben kann, ob ein Anschluß überlastet ist. Im Gegensatz hierzu kann ein Anschluß, der nur zum Verkehr in ankommender Richtung (nach dem Inhaber hin) benutzt wird, etwa in einem großen Geschäft zur Entgegennahme von Bestellungen schon bald überlastet sein, weil die Anrufenden es bekanntlich nicht in der Hand haben,

ihre Verbindung mit diesem Anschluß gerade in dem Augenblick zu verlangen, wo ein anderer Teilnehmer mit ihm gesprochen hat. Die Erfahrung zeigt, daß Verbindungen mit einem solchen Anschluß in sehr vielen Fällen nicht auszuführen werden können, weil der Anschluß „besetzt“ ist, und das solche Verbindungen nutzlos nicht nur zum „Warten“ ist, sondern auch zum drittenmal und noch öfter verweigert werden, wenn nach dem Gesprächsanruf ein Anrufender Versteht und das Geschäft nur über einen Anschluß oder eine zu geringe Zahl von Anschlüssen verfügt. Die Befehlsfälle drücken unter solchen Umständen die Güte der Betriebsleistung herab und verurteilen der Telephonverwaltung erhebliche Arbeit und damit auch entsprechende Kosten, für die sie nicht entschädigt wird. Denn der Anrufende bezahlt immer nur das wirklich zustande gekommene Gespräch, nicht aber die infolge der Befehlsfälle nutzlos geleistete Arbeit.

— Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden. Die Tagesstunde für Bauhandwerker, welche, wie bereits berichtet, einem allgemeinen Bund, entspringen aus der Wiederbelebung der Baukunst, werden werden sollen, werden sich zunächst auf zwei Winterhalbjahre beschränken und in eine Unter- und eine Oberstufe verfallen. Im kommenden Winterhalbjahr soll in der Unterstufe Deutsch, technisches Rechnen, Algebra, Bürgerkunde, angewandte Geometrie verbunden mit geometrischem Zeichnen, Projektionslehre, Bauverbandslehre, Bauzeichnen, Baustoffkunde und Mechanik gelehrt werden. Als Lehrkräfte sind gewonnen Herr Regierungs- und Gewerbeschulrat Professor Dr. Müller, Herr Architekt Schiemann u. a. Beginn des Wintersemesters 18. Oktober.

— Hundeausschreibung. In Ergänzung unseres Berichts vom 10. d. M. wird uns mitgeteilt, daß außer den Gruppenpreisen für mehrere Tiere, noch u. a. folgende einzelne Hunde von bekannten Hundeporzellanten und -Züchtern aus Wiesbaden und Umgebung prämiert wurden: Die glattehaarige Zwergspinne, Zwinger „Leichtweißbühl“ (Besitzer Theob. Henrichs), mit „vorzüglich“ und „sehr gut“. Die französische Bulldogge-Hündin „Baja v. Kreuzberg“, gen. „Susette“, erst 6 Monate alt (Besitzer Hans Schäfer-Wiesbaden), erhielt neben der höchsten Auszeichnung „vorzüglich“ noch Ehrenpreis. Ferner bekamen die Bewertung „sehr gut“ die Schnauzer des Zwingers „Nerotal“ (Besitzer Reis), Schnauzer (Besitzer H. Rief), glattehaarige Zwergspinne der Besitzer Heisterberg und Badstuber, sämtlich in Wiesbaden, und Gänge in Siebich.

— Späte Badeferien. Infolge der sonnigen Tage Anfangs des Monats hat sich das Rheinwasser wieder erwärmt. Am Montag wurden 15 Grad Reaumur gemessen. Die Rheinbadeanstalten und Strandbäder haben deshalb in den letzten Tagen wieder Gäste. Die Badeanstaltsbesitzer können sich nicht erinnern, daß je zuvor das Rheinwasser im Oktober eine so hohe Temperatur hatte wie in diesem Jahre.

— Ein Zeichen der Kartoffelknappheit. Aus dem Ländchen schreibt man uns: Früher hatte kein Landwirt etwas dagegen einzugehen, wenn bedürftige Leute auf den Kartoffelfeldern nach der Ernte eine forstliche Nachlese hielten, wobei an einem ergebnisreichen Nachmittag wohl 50 Pfund Kartoffeln pro Person geerntet wurden. Da diesmal die Kartoffelernte mäßig ausgefallen ist und die Preise so hoch sind, befragen die Bauernleute das sogenannte Stoppeln selber, und in manchen nächtlichen Stunden in den letzten Tagen direkt verboten worden zum Leidwesen mancher armen Frau, die sich auf diese für sie bedeutungsvolle „Nachlese“ im Interesse ihrer Familie schon gefreut hatte.

— Stadtschlichter verfehlt. Der hiesige Oberstaatsanwalt hat Stadtschlichter hinter dem Händler Otto Unger, 1896 in Elberfeld geboren, zuletzt in Wiesbaden wohnend, wegen Unterschlagung, sowie hinter dem Fuhrmann Johann Schmitz, 1890 in Wiesbaden geboren und zuletzt hier wohnhaft, wegen Entweichens aus der Strafkammer im Zentralgefängnis freigesprochen.

— Wiesbadener Oktoberfest. Wie aus dem Interzessentell zu ersehen, nehmen die Festlichkeiten zum Münchener Oktoberfest am Sonntag, den 13. Oktober, ihren Anfang. Eine Anzahl Bismarckreiter haben ihre Zelte aufgeschlagen und werden Sonntag, den 13. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, vom Lustplatz in einem Festzug durch die Straßen, Schwanenstraße, Bleichstraße, Ring, Schillerstraße nach dem Festplatz an der Waldstraße marschieren, wo große Vorbereitungen für ein Volksfest getroffen sind.

— Diebstahl. Mittels Einbruch wurden aus einem Hotel gestohlen 1000 Zigaretten, verpackt in 20 Kisten à 50 Stück, Marke G. G. F. M. 1000, ferner 2 bis 3 Kisten mit je 500 Zigaretten, gezeichnet Zigarettenfabrik G. G. M. Weber, Offenbach a. M.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• Musikgruppe Wiesbaden. Donnerstag, den 13. Oktober, abends 7½ Uhr, im Saale des Kaff. Desseins, Lustenstraße, Vortrag von H. Brandenburg über Moderne Gemaltheit mit Referenzen.

Aus dem Vereinsleben.

• Der „Männerturnverein“ veranstaltete am Sonntag zu Ehren der aus den diesjährigen Wettkämpfen hervorgegangenen Sieger eine Siegerfeier, welcher Mittwochs ein Vereinswettkampfturnier vorausging. Nach Einstellung der Feste durch den Vortrag des Turnvereinsleiters Herr Hartmann, der die Vereinsmitglieder begrüßte, wurde der Vereinsvorsitzende Herr Hartmann die erschienenen Gäste und ermahnte die Turner, ihren gemeinsamen Kampf zum Wiederanbau des Vaterlandes. Die weiteren im friedlichen Kampf zum Wiederanbau des Vaterlandes. Die weiteren im friedlichen Kampf zum Wiederanbau des Vaterlandes. Die weiteren im friedlichen Kampf zum Wiederanbau des Vaterlandes.

• „Kaufräumerischer Verein Wiesbaden“. Nach mehrjähriger Unterbrechung hielt der Kaufräumerische Verein am Sonntag, den 13. Oktober, im Festsaal des Wintergartens (Schwanenstraße 8), sein Jahresfest ab, zu welchem H. Sommer sowie die Herren Scherer, Herrmann und Schorn vom Staatstheater ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Herrmann hat sich Herr Kaufmannsmeister Jäger in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, das Fest durch künstlerische Darbietungen zu verschönern, bereit erklärt, das Fest durch künstlerische Darbietungen zu verschönern, bereit erklärt, das Fest durch künstlerische Darbietungen zu verschönern.

• In der Jugendvereinsung „Deutscher Fußball“ findet am Freitagabend 8 Uhr ein Spielabend statt. Gäste sind wie immer willkommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

• Sonnenberg, 12. Okt. Heute, am 13. Oktober, begeht der Hiesige Einwohner von Sonnenberg, Herr Reinhard Schüring (Wiesbadener Straße) in selten Körperlicher sowie geistiger Blüte seinen 90. Geburtstag.

• Neue Maschinen in Frankfurt a. M., 11. Okt. Für die nächste Woche ist der Bau des Hauses der Technik geplant. Der Anbau eines weiteren Flügels an das Haus Offenbach wird Raum für einige hundert Beschäftigte schaffen, die Haus Offenbach und Leber verwandt werden sollen. Die Schulpflicht ist bereit, einen großen Teil der Baupläne zu übernehmen.

• Spd. Frankfurt a. M., 11. Okt. Der Polizeipräsident hat die Zeitungs-„Kritische Rundschau“ für Frankfurt a. M., Hellen und Hellen-Rathen wegen eines in diesem Blatte enthaltenen Artikels „Gründungszeit“ auf die Dauer vom 7. bis einschließlich 20. Oktober verboten.

• Die Ortsratswahlen in Frankfurt a. M., 11. Okt. Die gestern und heute stattfindenden Ortsratswahlen wurden unter starker Wahlbeteiligung. Am Montag, wo die Arbeitslosen zu wählen hatten, wurden nur 20 000

Stimmen abgegeben, gegen 38 000 im Jahre 1919. Auch die Arbeitgeber, welche Dienstag zu wählen hatten, erschienen weniger zahlreich an der Wahlurne. Aber die Zahl der errungenen Sitze jeder Liste läßt sich noch nicht mitteilen, da das Ergebnis noch nicht feststeht.

• Opfer des Staus. Beim Spielen am Mainufer stürzte der 10jährige Schüler Theodor Kämmerer in den Fluß und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

• Der Darmstädter Buchdruckerstreik. Die Buchdruckerhelfen haben die Bedingungen des Schlichtergerichts angenommen und gestern wieder mit ihrer Arbeit begonnen.

Gerichtssaal.

• Fa. Zusammenstoß zwischen der Elektrischen und einem Bekannten. Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Elektrischen und einem fünf Meter langen Lastkraftwagen kam es am 23. Juli d. J. an der Ecke Bismarck- und Hauptstraße auf der Linie 4 hierseits. Hierbei erlitt der Lastkraftwagenführer Joseph Gerlach derart schwere Verletzungen, daß er heute noch krankenhausmäßig liegt. Das Gericht verurteilt wegen fahrlässiger Gefährdung den Chauffeur Karl Otto Koppel aus Karlsruhe in Baden zu 900 M. Geldstrafe.

• Der Darmstädter Eisenbahnüberbruch. Die Klein-Kaufer Eisenbahnüberbruch, 31 an der Zahl, haben gestern vor der Strafkammer in Darmstadt. Die Bande hatte monatelang auf der Strecke Hanauf-Hörsinghausen Waggons gepilbert. Es wurde auf Gefährdung von 3 Jahren bis zu 5 Monaten erkannt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

• Raubüberfälle. Der beim Grenzkommando in Griesheim bei Frankfurt a. M. tätig gewesene Polizeikommissar Otto Geinert aus Frankfurt a. M. wurde vom französischen Kriegsgericht wegen fortgesetzter Raubüberfälle in und Zollunterstützungen zum Nachteil der internationalen Zollkassa in contumaciam zu 2 Jahren Gefängnis und 6000 M. Geldstrafe verurteilt.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 12. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für			
Holland	4395.60 G. M.	4404.40 R.	für 100 Gulden
Belgien	544.05 G. M.	545.95 R.	100 Kronen
Norwegen	1808.35 G. M.	1811.65 R.	100 Kronen
Dänemark	2497.50 G. M.	2502.50 R.	100 Kronen
Schweden	3054.90 G. M.	3062.10 R.	100 Kronen
Finnland	198.30 G. M.	198.70 R.	100 Finn. Mark
Italien	521.95 G. M.	523.05 R.	100 Lire
London	509.45 G. M.	510.55 R.	1 Pfd. Sterling
New-York	131.80 G. M.	132.04 R.	1 Dollar
Paris	261.50 G. M.	263.50 R.	100 Franken
Schweiz	2437.55 G. M.	2442.75 R.	100 Franken
Spanien	1796.20 G. M.	1761.80 R.	100 Pesetas
Wien	— G. M.	— R.	100 Kronen
D.O.	— G. M.	— R.	100 Kronen
Prag	140.85 G. M.	141.15 R.	100 Kronen
Budapest	19.43 G. M.	19.52 R.	100 Kronen
Polen	3.30 G. M.	3.40 R.	100 poln. Mark
Bukarest	104. — G. M.	— R.	100 Lei
Buenos-Aires	43.45 G. M.	43.55 R.	—

Banken und Geldmarkt.

• Bekämpfung von Mißbräuchen im Verkehr in unnotierten Werten. Der Berliner Ausschuss für Geschäfte in amtlich nicht notierten Werten hat unterm 8. d. M. beschlossen, die Aktien der Memeler Sprit-A.G. aus seinem Tätigkeitsgebiet auszuschließen, nachdem festgestellt worden ist, daß eine an der Berliner Börse nicht vertretene „Bankfirma“ die Bildung eines Marktes in diesen Werten mit unzulässigen Mitteln herbeigeführt hat. Der gleiche Beschluß wurde hinsichtlich der Aktien der Max Hahn Chemische Fabrik A.-G. zu Berlin, gefaßt, deren Aktien von einem Vorstandsmitglied des Unternehmens in der Provinz mittels anonymen Zeitungsinseraten untergebracht werden. Es muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Placierung von Aktien oder Anteilen einer Gesellschaft auf diesem letzteren Wege unter allen Umständen als unzulässig anzusehen ist. Wenn seit einiger Zeit in verschiedenen Zeitungen unter Chiffre-Angabe die Kapitalerhöhung einer Berliner Aktienbank mit dem Zusatz „Interessenten aus den Kreisen der Landwirtschaft und Industrie finden sichere aussichtsreiche Anlage bei einem hochrentablen Unternehmen“ bekannt gegeben wird, so ist dazu zu bemerken, daß es sich bei dieser Aktienbank unzweifelhaft nicht um ein maßgebendes Bankorganisations anhängendes Institut handelt und daß die Benutzung dieses Wortes der Kapitalwerbung bei einem Bankunternehmen doppelt tadelnswert ist.

Industrie und Handel.

• Kapitalerhöhung bei Orenstein u. Koppel, A.-G. Der Aufsichtsrat schlägt die Verdoppelung des bisherigen Aktienkapitals von 60 Mill. M. Stammaktien und 8 Mill. M. Vorzugsaktien vor. Die jungen Aktien sind für 1921 zur Hälfte dividendenberechtigt und im übrigen den alten Vorzugsaktien bzw. Stammaktien gleichgestellt. Von den 60 Mill. M. neuen Aktien sollen 30 Mill. M. zu 107½ Proz. im Verhältnis von 2:1 zum Bezüge angeboten, der Rest für größere Maßnahmen zur Verfügung der Gesellschaft gehalten werden. Das laufende Geschäftsjahr weist gegenüber dem Vorjahr günstigere Ziffern auf.

• Die Harpener Bergbau-A.G. hat in dem Umschlaghafen Aschaffenburg eine Bricketfabrik erbauen lassen, die dieser Tage ihren Betrieb eröffnete.

• Aus der Drahtindustrie. Wie wir hören, hat ein Teil der deutschen Drahtwerke, darunter große Firmen, sich zu einer wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Drahtwerke eine vollständige Aufhebung der Außenhandelskontrolle such für Drahtgewebe anstrebt. Eine Außenhandelskontrolle ist für alle anderen Drahterzeugnisse bekanntlich schon seit längerer Zeit vollständig aufgehoben, während selbst die Ausfuhr von Drahtwebstühlen frei ist.

Sammelladungs-Verkehr

nach dem

In- und Auslande.

Carl Lassen

Internationales Speditionshaus

Wiesbaden Mainz

Nicolasstr. 5.

Rheinallee 21, Schottstr. 1.

Telephon 2569.

Telephon 3017.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: H. Reiff.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Reiff; für den Unterhaltungs-Teil: H. Reiff; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Berichterstattung und Land: H. Reiff; für die Anzeigen und Reklamen: H. Reiff, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Carl Lassen'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Spezialdruck der Schriftleitung 12 bis 14.

Zwischenhändler ausgeschlossen.
Offerten unter L. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Gute Rühmlich. s. t. gel.
Krieger, Frankenstr. 22, 1

befindet sich im Tagblattthaus.

WOLLE

verkaufen wir diese Woche
zu besonders vorteilhaften Preisen.

Es gelangen nur reinwollene erprobte Qualitäten

zum Verkauf.

Strick- Wolle

grau, natur, beige u. blau-grau	Lot	75	5
bewährte Qual., schwarz und grau meliert	Lot	1.	10
vorzügl. im Tragen, schwarz, graumeliert u. braun	Lot	1.	30
sehr haltbar und ergiebig, schwarz	Lot	1.	45
weich, nicht filzend, schwarz,	Lot	1.	75
sehr weich und dabei fest, in 20 verschiedenen gangbarsten Farben, waschecht	Lot	2.	15

Handschuh-Strickwolle	das Beste in Qualität	Lot	2.90
Jacken- u. Jumperwolle	für Hand u. Masch., reiche Farbauswahl, Lot	2.80	
Zephir-Wolle	in 50 verschiedenen Farben	10-gr-Lage	3.40
Nordische Wolle	in den gangbarsten Farben	20-gr-Lage	4.80
Sweater-Wolle, prima Qualität	Lot	2.15	

≡ ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER ≡

Warenhaus Barmass

Mainzer Bratenfett

in 1/2-Pfd.-Paketen, Platten, Kübel.

la Nordam. Schweineschmalz

feinste Armour-Marke „Hansa“
in Kübeln und Kisten à 25 kg.

la Cocosfett

in Kübeln à 25 Kilo.

Mainzer Fettschmelze

Wilhelm Hochgesand

Tel. 67. F 17

(Verkauf nur an Wiederverkäufer.)

„Zeitgeist!“

Dauer-Notizblock, das
Ideal für jeden Schreib-
tisch. E. Heinze, Glaser
Blech 5. Fernr. 5163.



in größter Auswahl noch
sehr preiswert. 13

Günzburg-Mainz
Schulstr. 64. Tel. 915.

Kartonnagen

für alle Zwecke, roh und
überzogen.

Zalftschachteln

liefert

Wilhelm Kaithe

Kartonnagenfabrik

Wieblich a. Rhein.

Fernsprecher 23.

Rinderblusen und Jumper

für 12-15jähr. Mädchen
vorräthig. Vollwarenfabr.
Heinen u. Breuh.
Gnienaustraße 15.

In allen feinen Geschäften

Just- Nuß-Butter

für Küche u. Tafel
das Pfd. Mk. 18.50 erhält.

H. 19er Birnenwein

schön u. hell, in jedem
Quantum los. abzugeben.
H. Jahn,
Wickelsberg 10.

Wo kaufen
Brautpaare
am billigsten gute

Möbel?

Bei der altbekannten, seit 1891
bestehenden Firma

Möbelhaus J. Wolf

Wiesbaden, Friedrichstraße 41
(Laden und I. Stock)

finden Sie in reichster Auswahl

Schlafzimmer v. Mk. 1530.— bis 10000.—

Küchen von Mk. 1200.— bis 5000.—

sowie Einzeilmöbel in wirklich ge-
diegender Ausführung. Ein Besuch am
Lager überzeugt Sie von der Qualität.

Durch meine Reellität zum Erfolg!
Verkauf gegen Kasse u. Teilzahlung

Spezial-Abteilung

Herren- u. Burschen-Anzüge

Neu eingetroffen:

Ulster u. Paletots

zu enorm billigen Preisen

gegen Kasse und

Teilzahlung.

Benutzen Sie meine Anwesenheit in Wiesb., um Ihre

Gehbeschwerden u. Fußschmerzen

sowie übergroße Müdigkeit zu beseitigen

Die nach Gipsabdruck gefertigten Fußstützen
aus Duraluminium, System Fuchs, haben bei
Schwäch-, Senk-, Hohl-, Spreiz- und Knickfüßen
stets Erfolg.

Federleicht. Gewicht. In d. kleinst. Schuh zu trag.

Zahlreiche Anerkennungen. Beste Referenzen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an

Friedrich Fuchs, Wiesbaden,

Telephon 2994. Mainzer Straße 50.

Sprechzeit 9-12, 3-5 Uhr.

Moderne Orthopädietechnik. — Reiche Erfahrung.

Nur 6 Tage

Donnerstag	Freitag	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch
13. 10.	14. 10.	15. 10.	17. 10.	18. 10.	19. 10.

im Saale des Gasthauses „Zum Anker“, Helenenstr. 7 (Bleichstr.)
Trambahnlinie 7

Grosser Sonder-Verkauf

von la Email-, Aluminium-, Blech- u. verzinkt. Haushaltwaren

Keine Lagerware (direkt ab Werk) Keine Kriegsware

Trotz hohen Aufschlags billige Preise!

Emailwaren

Eimer, weiß, 28 cm	24.—
Eimer, grau, 28 cm	21.—
Toiletteimer, weiß	35.—
Fleischtopf, grau-weiß, 22 cm	18.—
Fleischtopf, braun-weiß, 24 cm	21.—
Schmortopf für Gas, 18 cm	11.—
Maschinentopf, 30 cm	45.—
Sand-Seife-Soda, weiß u. braun	27.—
Teigschüssel, weiß-weiß, 34 cm	20.—
Schüssel, weiß, 16-40 cm	20.—
Nachtöpfe, weiß, 24 cm	18.—
Tee- od. Wasserkessel, 20 cm	25.—
Kaffeekannen, 11 cm	8.—

Eisenwaren

Omelettepfannen, schwer, 17.- u. 20.—

Verzinkte Waren

Eimer	20.—
Wannen, rund, nahtlos, 40 cm	35.—
Jaucheschöpfer, D. R. P.	22.—
Bettflasche (nahtlos)	30.—

Blechwaren

Universalsiebe mit Springringen, 3 Einsätze			
18	20	22	24 cm
14.—	15.—	16.—	17.—
Leibwärmer ab K 12.—			
Springformen, Backbleche und sonst.			
Formen in allen Größen.			

Lackierwaren

Sand-Seife-Soda 15.—

Garantiert reines Aluminium!

Kein Kaufzwang, alles zum Aussuchen. Selten günstige Gelegenheit für Brautleute.

Für auswärtige Käufer wird beim Einkauf von Mk. 100.—
die Fahrt 4. Klasse her u. zurück in einem Umkreis von
20 Kilometer gegen Vorweis der Rückfahrkarte vergütet.

Zum Besuch ladet ein die Besitzerin

Apl. Schaffner aus Konstanz

z. Zt. Gasthaus „Zum Anker“, Wiesbaden, Helenenstraße 7, beim Bauseplatz.

Mk. 30 000.—

Nachweisbare große Aufträge vorhanden. Offerten
unter K. 261 an den Tagbl.-Verlag.

Haut-, Blasen- Frauenleiden

(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung),
Blut-,
Urin-Untersuchungen
Aufklar. Broschüre No. 5a diskret verschl.
Mk. 3.— (Nachnahme Mk. 4.50).

Spezialarzt Dr. med. Hollaender
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.
Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr

Syphilis-

Behandlung nach den
neuest. wissenschaftl.
Methoden
ohne Berufsstörung
diskret verschl.
Mk. 3.— (Nachnahme Mk. 4.50).

Fahrrad- Reparaturen schnell und billig.
Alle Zubeh. Bind. Herrngartenstr. 6.

← Eine Mark Drei Mark Vier Mark Fünf Mark Sechs Mark → sind die
 im
 Lustigen Schwank-Abend der Tribüne am Freitag abends 8 1/2 Uhr • Vorverkauf Theaterkassen Rottenmayer und Blumenthal. Kasse Wintergarten 10—1 Uhr

Wintergarten

Heute Donnerstag ab 7 1/2 Uhr

geöffnet.

Kein Weinzwang. Jazz-Band.

Residenz-Theater

— Schönstes Lichtspielhaus —

Ab Montag, 10. Oktober bis einschl. Donnerstag,
 Nur 4 Tage. 13. Oktober. Nur 4 Tage.
 Täglich von 3 1/2 bis 10 1/2 Uhr:

Der glänzende Oswald-Film!

Die Liebschaften des Hektor Dalmore.

Ein galantes Spiel in 6 Akten.

Vorher:

F 371

Bubi macht Konkurrenz.

Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag, den 16. Oktober 1921, nachm. 3 1/2 Uhr
 und abends 7 Uhr:

Operetten-Gastspiel

Zum letzten Male!

Meine Frau — Das Fräulein

Operette in 3 Akten von Hans H. Zerlett.
 Musik von Hermann Beutten.

In den Hauptrollen sind beschäftigt: Die
 Damen: Grete Lilien, Grete Müller, Anni Halzky.
 Die Herren: Eduard Bätz, Feodor Brühl, Jacques
 Bügler, Max Haas, Ludw. Kepper, H. Savigny.

Vorverkauf ab Dienstag, den 11. Oktober,
 in den bekannten Vorverkaufsstellen.
Sonntagnachm. ermäßigte Preise.

Walhalla-Restaurant.

Sensations-Gastspiel

der

Oberschlesischen Bauernkapelle

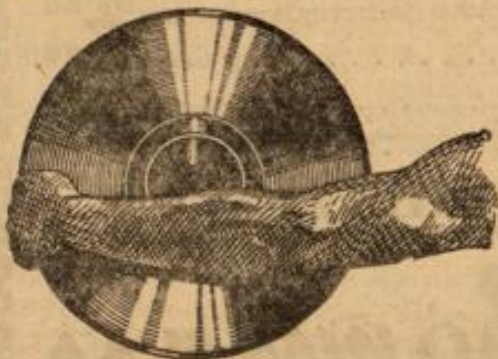
unter Leitung des Stadtpfeifers Feist v. Zobterberg.

Schweidnitzer Kellerfest

mit heißen Breslauer Würst'ln.

Eintritt
frei!

Eintritt
frei!



Neue

Plattensendungen

eingetroffen.

Ernst Schellenberg

14 Große Burgstraße. Große Burgstraße 14.

Zentralheizungen

reinigt, repariert und erstellt betriebsfähig

Reinh. Wentzel

Abt. Heizungsanlagen

Sonnenberger Str. 82. F. 4077.

Kinephon

Taunusstraße 1.

Nähe Kochbrunnen.

Schiffe und Menschen

großer Abenteuer-Roman aus Singapore
 6 Akt., von Karl Figdor,
 dem Verfasser von „Herrin der Welt“

Hauptdarsteller:

Egede Nissen

Otto Gebühr

Kurt Vespermann

Liebe auf Rollschuhen urfideier Schwanke.

Urania

Bleichstr. 30.

Bleichstr. 30.

Vorletzter Tag. Zwei Erst-Aufführungen!

Jimmy Weller

(Der Mann, der alle Welt bestiehlt).
 Sensations-Kriminalfilm in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

Ernst Dernburg Karl Platen Grete Welxler.

Der Original Amerikanische Wild-West-Film

Am Marterpfahl.

Wild-West-Abenteuer in 6 Akten.

U.T.

Heute:

**Die juchilose
 Canadierin.**

II. Teil:

**Der Mitternachts-
 Schnellzug.**

Gutes Beiprogramm.

Simplizissimus

Erste vornehmste

Künstlerspiels

WIESBADEN S.

Webergasse 37.

Telephon 1023.

Dir.: M. Alexandroff.

8 Schlager-Nummern!

U. a.:

Paul Förster

Deutschlands bester

Stegreif-Dichter

Irene Theresia Gräfin

Thun-Hohenstein.

Die hervorragend. Wiener

Coloraturängerin.

Die entzück. Operette

„Sie - I“

mit Musik von Leon

Jessel, d. Komponisten

d. „Schwarzwalddädel“

In den Hauptrollen:

Elfriede POHL, die be-

ruhmte Operetten-

Soubrette und Adolt

WAGNER, d. humorv.

Operetten-Tenor.

Eintritt Mk. 10.—

Souper Mk. 25.—

Theater

Staats-Theater.

Donnerstag, 13. Oktober.

5. Vorstellung „Donnerstag“

In neuer Inszenierung.

Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in 3 Akten

einem Vor- und Nachspiel von

J. Hoffmann. Musik v. Offenbach

Hoffmann ... Fritz Schen

Antonia ... Ruth Wolfram

Linde ... G. E. Thum

Coppelius ... G. E. Thum

Dapertutto ... G. E. Thum

Alfons ... G. E. Thum

Clara ... G. E. Thum

Antonia ... G. E. Thum

Stella ... G. E. Thum

Andreas ... G. E. Thum

Todt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

Witt ... G. E. Thum

ODEON Kirch- gasse 18

Das große Sittengemälde

aus Berlin W. 10 Akten:

I. „Lilly“ II. „Lilly's Ehe“

Hauptdarsteller: Mia Pankau,

Leopoldine Konstantin,

Reinhold Schünzel,

nach dem bekannt Roman v. Jolanthe Marès.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72.

Telephon 6137.

Heute letzter Tag!

Nachmittags 3, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr:

Die reizende Filmoper

Der Spielmann

mit Carola Toelle und Paul Hansen.

Gesungen von

Siegfried Adler

von der Volksoper in Wien.

Ruth Renée

Kammersängerin aus Berlin.

Musikalische Leitung:

Kapellmeister Arthur Peisher-Berlin.

Ratskeller-Restaurant

Am Schloßplatz.

Telephon 6313.

Spezialgericht täglich von 12 und 6 Uhr ab:

Frische Ochsenbrust, Meerrettichsauce, Bouillonkartoffeln u. Bellage.

Heute Donnerstag von 12 Uhr ab:

Hasenrücken m. Rotkraut u. Kartoffelbrei 15.—

Rehrücken m. Apfelkompott u. Klöße 18.—

1/2 Hähnchen a. Reis m. Sparg. u. Frik.-Sauce 15.—

Dörrfleisch m. sauren Linsen u. Kartoffeln 15.—

Abends von 6 Uhr ab:

Löffelerbsen mit Speck in Terrine 8.50

Wellfleisch m. Sauerkraut u. Kartoff. 8.50

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 13. Oktober.

Abonnements-Konzert

Stadt. Kurochester.

Nachmittags 4 bis 6.30 Uhr

Leitung: Konzeptionsrat

Rudolf Bergmann.

1. Ouvertüre zu „Maurer und

Schloss“ von Auber.

2. Isidore - Idyll von Rich-

Wagner.

3. Am Golf von Neapel, Suite

von Ellenberg.

4. Ouvertüre zur Op. „Zampa“

von F. Herold.

5. Fantasie aus „Figaros Hochzeit“

von W. A. Mozart.

6. Du und Du, Walzer aus

„Die Fledermaus“ von Joh.

Strauß.

Abends 8 bis 9.30 Uhr.

Leitung: Musikdirektor

Julius Schröder.

Solisten: Frau Ludovica von

Essendorf (Sopran) Darmstadt

1. Leonore - Ouvertüre Nr. 1

von L. v. Beethoven.

2. a) Rosen-Arie aus „Figaro“

Hochzeit“ von W. A. Mozart.

b) Lieder: Saphische und

Immer leiser wird die

Schlummer; Ständchen aus

J. Brahms. Heimkehr; Halse

meine Seele; Ständchen aus

R. Strauß.

3. Symphonie pathétique Nr. 1

von F. Tschaikowsky.

4. Adagio - Allegro non

troppo. II. Allegro non

grasso. III. Allegro molto

vivace. IV. Finale: Adagio

lamentoso.